



**Grußwort von Bürgermeister Frank Ulrichs
anlässlich der Übergabe des Drehleiterfahrzeuges an die
Freiwillige Feuerwehr Norderney am 08.08.25**

Sehr geehrter Herr Stadtbrandmeister Jürrens, lieber Ralf, lieber Jörg, liebe Feuerwehrkameradinnen und -kameraden, liebe Ratskolleginnen und -kollegen, liebe Gäste,

es gibt Entscheidungen, die trifft man nach klarer Analyse und zumeist langwieriger und sorgfältiger Vorbereitung. Und es gibt Entscheidungen, bei denen man einfach weiß: Das ist jetzt richtig, jetzt muss es gehen. In seltenen Fällen fällt beides zusammen – doch genau das war der Ausgangspunkt für unseren heutigen feierlichen Anlass.

Kaum ein anderes Thema hat uns in den letzten Jahren so intensiv und lange begleitet – und zuweilen auch unser aller Geduld auf die Probe gestellt. Die Hubrettungseinheit, wie sie fachlich heißt, war über Jahre hinweg so etwas wie ein Dauergast auf der Feuerwehr-Agenda – mal still im Hintergrund, mal laut und drängend. Dass sich so schnell eine Lösung findet, hätten viele von uns – auch ich nicht – kaum zu träumen gewagt. Heute ziehen wir einen Schlussstrich unter eine lange Phase der Unsicherheit und übergeben ein weiteres Drehleiterfahrzeug, das hoffentlich nicht nur technisch, sondern auch nervlich für Entlastung sorgt.

Fahrzeugübergaben an unsere Freiwillige Feuerwehr sind natürlich stets etwas Besonders, zuvorderst für Euch, für die Feuerwehr selbst, aber auch für mich als Bürgermeister sowie für uns als Vertreter der Stadt. Ein solcher Anlass steht sinnbildlich für vieles, was unsere Stadt und unsere Feuerwehr gemeinsam ausmacht: Vorausschauendes Handeln, Verantwortungsbewusstsein und Leistungsbereitschaft.

Eine neue Drehleiter, so wie dieses optisch neue Exemplar, stellt dabei ein besonderes Highlight dar. Und noch viel weniger alltäglich ist es, dass eine Kommune unserer Größenordnung damit über gleich zwei Drehleitern verfügt.

Das mag für Außenstehende erstmal wie eine sehr großzügige Interpretation unseres technischen Bedarfes klingen und tatsächlich sind dieser Fragestellung grundlegende Diskussionen vorausgegangen.

Für uns auf der Insel ist es eine logische Konsequenz aus unserer inselspezifischen Lage, der hier vorhandenen komplexen Infrastruktur und den realen Gefahrenlagen.

Denn der im Dezember 2023 vom Rat der Stadt verabschiedete Feuerwehrbedarfsplan hat klar benannt, dass das Hubrettungsfahrzeug (Drehleiter) eine Sonderstellung hinsichtlich möglicher Ausfallrisiken einnimmt, da dieses nicht durch andere Fahrzeuge kompensiert

werden kann. Aufgrund der Insellage ist eine kurzfristige Unterstützung durch benachbarte Kommunen naturgemäß nicht möglich. Daher ist eine grundlegend autarke Aufstellung der Feuerwehr erforderlich. Im Gegensatz zu Gemeinden auf dem Festland können wir nicht innerhalb von Minuten auf Nachbarwehren zurückgreifen.

Wir leben hier unter besonderen Bedingungen. Wir haben ein eng bebautes Stadtbild, viele mehrgeschossige Häuser, einige davon mit komplexer Architektur. Und wir leben auf einer Insel – mit all ihren Schönheiten, aber eben auch mit speziellen Herausforderungen, denen man sich stellen muss.

Und genau deshalb ist es eine kluge, wenn auch nicht alltägliche Entscheidung, auf ein zweites Hubrettungsfahrzeug zu setzen. Es ist Ausdruck unserer Eigenverantwortung als Kommune – und unseres Respekts gegenüber all den Menschen, die hier leben, arbeiten oder zu Gast sind – und letztlich natürlich auch gegenüber unserer Feuerwehr, Euch allen.

Die Geschichte der bisherigen Reserveleiter, – Baujahr 1996, derzeit noch auf dem Vorplatz – zeigt eindrücklich, was es bedeutet, wenn Technik in die Jahre kommt. Die Mängel häuften sich, Reparaturen blieben erfolglos, und das auch schon zu Zeiten, als die alte „Metz“ noch unsere einzige Hauptdrehleiter war. Das letzte Angebot zur Instandsetzung belief sich auf über 100.000 Euro – ohne Garantie auf nachhaltige Funktion, ohne verfügbare Originalteile und mit hohen Risiken.

Kaum war dieser Punkt erreicht, kam, was kommen musste: Auch die im Jahre 2022 neu beschaffte primäre Drehleiter fiel plötzlich aus, musste aufs Festland – und wir standen ohne funktionierende Hubrettungseinheit da. Ein Albtraum.

Es war dann ein schwieriger Kraftakt, kurzfristig überhaupt ein Ersatzfahrzeug zur Leihe zu bekommen. Eine nervenaufreibende Phase für alle Beteiligten – aber auch eine, die nochmal klar vor Augen geführt hat, was auf dem Spiel steht, wenn wir nicht rechtzeitig vorsorgen.

Danach ging alles sehr schnell – und gleichzeitig sehr gründlich. Gemeinsam mit der Wehrführung und dem Gerätewart wurden klare Anforderungen definiert:

- Baujahr nicht älter als 20 Jahre,
- geringe Nutzung,
- Ausstattung möglichst ähnlich zur vorhandenen Drehleiter (Magirus-Leiterpark),
- Sofortverfügbarkeit.

Das Ergebnis steht hier vor uns:

Eine Magirus-Drehleiter, Baujahr 2006, rund 17.000 Kilometer Laufleistung, kaum 700 Betriebsstunden – also so gut wie neu. Der Gerätewart ist selbst nach Ulm gereist, hat das Fahrzeug besichtigt, geprüft und eine Probefahrt gemacht. Seine Einschätzung war unmissverständlich: Technisch einwandfrei, optisch nahezu makellos – ein echtes Fundstück. Ein Fahrzeug, das noch lange nicht reif für den Ruhestand ist, sondern hier auf Norderney eine zweite Karriere startet.

Und das zu einem Preis von gut 340 TSD Euro brutto – einschließlich Sondermarkierung, Beladung und 10-Jahresprüfung. Kurz: Eine Gelegenheit, die man nicht zweimal bekommt.

Natürlich musste es schnell gehen. Eine klassische öffentliche Ausschreibung war unter diesen Umständen nicht möglich – aber auch nicht notwendig. Denn wir reden hier nicht von einer Prestigeanschaffung, sondern von der sachgerechten Umsetzung eines sicherheitsrelevanten Bedarfs.

Die Finanzierung wurde möglich, weil wir gemeinsam – Rat, Verwaltung und Wehrführung – entschieden haben, auf die ursprünglich geplante Baumaßnahme „Carport Feuerwehrgerätehaus“ zu verzichten und die Mittel stattdessen dort einzusetzen, wo sie aktuell wirklich gebraucht werden.

Ich danke dem Verwaltungsausschuss und mithin dem Rat der Stadt ausdrücklich für diese kluge und vor allem schnelle Prioritätensetzung. Und ich danke der Verwaltung, Herrn Vißer und Herrn Holtkamp, insbesondere unserem Gerätewart Herrn Atzenberger, für die professionelle Recherche und die schnelle Entscheidungsfähigkeit.

An dieser Stelle begrüße ich sehr herzlich Herrn Florian Neumann (und Frau?), mit dem schon seit langen Geschäftsbeziehungen für die Feuerwehr bestehen und der seinerzeit im Rahmen seiner Handelsvertretung für Magirus den Kontakt und damit den Kauf erst möglich gemacht hat. Schön, dass Sie unserer Einladung gefolgt und heute bei uns sind.

Nun könnte man meinen: Eine Drehleiter ist nur eine Drehleiter. Eine technische Maschine, gebaut aus Stahl, Hydraulik und Elektronik.

Aber das stimmt nur zur Hälfte.

Denn das, was heute hier heute vor der Fahrzeughalle steht, ist ohne euch, liebe Kameradinnen und Kameraden, eben erst einmal nur eine Maschine. Sie wird erst dann zum Instrument der Hilfe, wenn Menschen da sind, die sie bedienen können. Die ihre Grenzen kennen – und auch ihre Möglichkeiten.

Eure Ausbildung, eure Erfahrung, eure Umsicht – das ist das eigentliche Kapital, das sich nicht mit Geld aufwiegen lässt.

Deshalb ist dieser Tag auch mehr als eine symbolische Fahrzeugübergabe. Es ist ein Danke schön an euch alle. Für euer Engagement, eure Bereitschaft, euch auf den aktuellen Stand zu bringen, euch fortzubilden, zu trainieren, abends und an Wochenenden.

Für das, was wir von außen oft nur in Uniform sehen, was aber im Alltag viel Organisation, Rücksichtnahme und Verzicht bedeutet – im Beruf, in der Familie, im Privatleben.

Liebe Kameradinnen und Kameraden,
heute bekommen wir kein neues Fahrzeug – wir bekommen Sicherheit zurück. Wir gewinnen Handlungsfähigkeit. Und wir setzen ein klares Signal:

Dass wir eure Arbeit ernst nehmen. Dass wir wissen, was ihr braucht. Und dass wir uns als Stadt nicht auf Glück verlassen wollen, wenn es um den Schutz von Menschenleben geht.

Ich wünsche euch mit dieser neuen alten Drehleiter vor allem eines:
Zuverlässigkeit.

Dass sie euch in keiner Einsatzlage im Stich lässt. Dass sie funktioniert, wenn's darauf ankommt. Und dass sie euch das gute Gefühl gibt, sicher ausgestattet zu sein.

Und ich wünsche euch – wie immer – dass ihr gesund zurückkommt. Nach jedem Einsatz.
Nach jeder Übung. Nach jeder Alarmierung.

Vielen Dank für eure Arbeit. Für eure Bereitschaft. Für euren Mut.
Und vielen Dank an alle, die diesen Schritt möglich gemacht haben.